

# 12 Uhr mittags – und jeder kann es sehen

Die Außenarbeiten am ehemaligen Soldatenheim in Hohenlockstedt gehen voran / Nachbau der Turmuhr eingesetzt

Joachim Möller

**G**estern um Punkt 12 Uhr: Die frisch eingebaute Turmuhr auf dem ehemaligen Soldatenheim in Hohenlockstedt bewegt sich erstmals. Sie zeigt ab jetzt hoch über den Dächern von Hohenlockstedt sekundengenau die Zeit an. Die Uhr sieht zwar alt aus, ist aber eine Funkuhr.

Mitarbeiter der Hamburger Firma W. Iversen Dimier, die auf den Nachbau historischer Uhren spezialisiert ist, hat die Technik und die beiden Ziffernblätter in die sogenannte Laterne auf dem Saaldach des ehemaligen Soldatenheims eingesetzt. Die alte, noch mechanische Uhr existiert schon seit Jahren nicht mehr. Deshalb fertigte die Hamburger Spezialfirma das Zeitmessgerät anhand von alten Fotos an, sagt der Kieler Architekt Yves Kerschkamp von der Firma Archi-Tektur PartG, der zusammen mit Stefan Hinz die Sanierung des ehemaligen Soldatenheims betreut. Die Kosten für den Nachbau belaufen sich auf 6000 Euro, 5000 Euro gab es als Förde-

rung vom Denkmalfonds Schleswig-Holstein.

„Damit sind wir nach dem Nachbau der Dachlaterne, dem Einbau aller Gauben und der fast fertigen Dacheindeckung schon sehr weit gekommen mit der Wiederherstellung des äußeren Gesamtbildes“, sagt Ulrike Boskamp, Vorsitzende der Arthur-Boskamp-Stiftung. Die gemeinnützige Einrichtung

*„Wir sind ziemlich stolz darauf, denn der Baubeginn war erst vor einem guten Jahr.“*

**Ulrike Boskamp**  
Vorsitzende  
Arthur-Boskamp-Stiftung

hatte das ortsprägende und unter Denkmalschutz stehende Gebäude 2018 gekauft und saniert es derzeit grundlegend. Ulrike Boskamp: „Wir sind ziemlich stolz darauf, denn der Baubeginn war erst vor einem guten Jahr.“

Das Gebäude wird in Abstimmung mit der Denkmalbehörde möglichst originalgetreu instandgesetzt, wird



Architekt Yves Kerschkamp in luftiger Höhe mit dem neuen Ziffernblatt.

Foto: Bjarne Rost

aber den Komfort eines Neubaus haben. Dazu gehört auch die Wärmeversorgung. Die Stiftung habe sich nach langen Überlegungen gegen eine fossile Heizung und für eine Wärmepumpe mit Geothermie entschieden, sagt Ulrike Boskamp. Dafür sei jedoch viel Strom notwendig, der über eine Photovoltaik-

anlage eingespeist werden soll. Und diese wird bereits kurzfristig ihren Betrieb aufnehmen.

In Absprache mit dem Denkmalschutz sind auf der Rückseite des Gebäudes auf einer Fläche von gut 200 Quadratmeter rote Panels, die den Dachziegeln farblich angepasst sind, eingesetzt worden. Diese Panels seien extra für denkmalgeschützte Häuser entwickelt worden, so die Stiftungsvorsitzende. Sie hätten allerdings nur 70 Prozent der Leistung und seien auch teurer als normale schwarze Solarpanels. „Das ehemalige Soldatenheim ist damit das erste denkmalgeschützte Gebäude in Schleswig-Holstein, bei dem Solarpanels erlaubt wurden, und ist damit ein Modell und Vorzeigeprojekt für den Denkmalschutz.“

Bis 2025 soll das 1911 vom bekannten Architekten Fritz Höger gebaute Soldatenheim denkmalgerecht instand gesetzt werden. Die

Kosten liegen derzeit bei über sieben Millionen Euro. Finanziell wurde und wird die Sanierung der Außenhaut von sehr vielen Förderern unterstützt: der Hermann Reemtsma Stiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Gemeinde Hohenlockstedt, der Förderung des Kreises Steinburg, dem Landesamt für Denkmalpflege des Landes

Schleswig-Holstein, dem Denkmalschutz-Sonderprogramm der BKM (Bundesmittel), der Aktivregion Holsteiner Auenland (EU-Mittel), sowie von der Firma Pohl-Boskamp und weiteren Spendern aus Hohenlockstedt. Zurzeit wartet die Stiftung auf eine Entscheidung über Bundes-Fördermittel der Förderlinie Kulturinvest für den Innenausbau.



Auf der Rückseite wurden rote Solarpanels installiert.

Foto: Joachim Möller

## Die weiteren Pläne

### Saal, Wohnungen, Gaststätte

Kernstück des Gebäudes ist der Festsaal, 264 Quadratmeter groß und elf Meter hoch. Er soll für Veranstaltungen dienen. In den gesamten rechten Flügel kommen auf drei Etagen Mietwohnungen. Im linken Flügel werden auf zwei Etagen unter dem Namen Holo:deck Wohnungen für Künstler und Wissenschaftler zur Verfügung gestellt. Ihnen soll eine fokus-

sierte Zusammenarbeit über zwei bis drei Monate ermöglicht werden. Sie sollen vor Ort in Hohenlockstedt gleichzeitig arbeiten und wohnen. Und es soll eine Gaststätte im Souterrain eingerichtet werden. Wer das Gebäude besichtigen will, ist am Tag des offenen Denkmals willkommen, der am Sonntag, 10. September, stattfindet.